„**Gender global – Perspektiven der Genderforschung auf Globalisierungsprozesse“**

**Ringvorlesung an der Freie Universität Berlin, WS 2013/14**

Organisiert von: Dr. Nadin Heé und Jun. Prof. Ulrike Schaper

Unterstützt von: Graduate School of East Asian Studies, Interdisziplinäres Forum Gender und Diversity Studies, Interdisziplinäres Zentrum Geschlechterforschung und Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung der Freien Universität Berlin

Die Ringvorlesung warf aus interdisziplinärer Perspektive Schlaglichter auf sozialwissenschaftliche und kulturgeschichtliche Debatten über aktuelle und historische Veränderungen von Geschlechterverhältnissen im Zuge der Globalisierung. Die Vorträge behandelten die Frage, wie sich Geschlechterverhältnisse in verschiedenen Teilen der Welt unter den Bedingungen zunehmender Verflechtung entwickelten und heute noch verändern. Die präsentierten Beispiele reichten geographisch von Latein- und Nordamerika über Europa bis hin nach Ostasien.

Die Fragen, welche Auswirkungen Globalisierungsprozesse auf Geschlechterverhältnisse haben und wie sich Geschlechterbilder und geschlechtliche Rollenerwartungen im Zuge zunehmender weltweiter Verflechtung verändern, adressierten die Vortragenden einerseits auf der theoretisch-methodischen Ebene, andererseits präsentierten sie Ergebnisse empirischer Forschungsarbeiten zu diesen Phänomen.

Die Frage nach den theoretischen und methodischen Herausforderungen für eine gendersensible Globalisierungsforschung behandelten vor allem folgende Vorträge: ILSE LENZ untersuchte die vielfältigen Veränderungen, die die Kategorie *gender* unter zunehmenden Verflechtungsprozessen der Welt unterlief und thematisierte dabei insbesondere die politischen Implikationen, die mit unterschiedlichen Konzeptionen von Geschlecht einhergingen respektive inwiefern die Definition der Kategorie Geschlecht in der Disziplin Soziologie von politischen Anliegen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geprägt wurde. Auch NIKITA DHAWAN thematisierte in ihrem Vortrag das Verhältnis von *gender* und Politik. Ihr Fokus lag dabei auf den postkolonialen Aspekten der Globalisierung. Es ging ihr vornehmlich um die Frage, wie Kolonisierungs- und Dekolonisierungsprozesse (wissenschafts-)politische Realitäten und Konzeptionen von *gender* bis heute prägen. Auch Nanna Heidenreich zielte in eine ähnliche Richtung: Sie untersuchte in ihrem Vortrag den Spannungsbogen zwischen dem explizit politischen Anspruch künstlerischer Darstellung von Migrationsbewegungen und geschlechterspezifischen Vorannahmen.

Anhand außereuropäischer empirischer Beispiele präsentierten mehrere Vorträge die vielfältigen Auswirkungen von Globalisierungsprozessen auf Geschlechterverhältnisse. DIANE PERRONS zeigte am Beispiel männlicher migrantischer Hausangestellter v.a. aus Polen in Großbritannien die vergeschlechtlichte Struktur von Globalisierung, Migration und sozialer Reproduktion und den Wandel sozialer geschlechtlicher Normen im Kontext dieser Prozesse. Ihre Studie ergänzt stärker verbreitete Forschungen zu globalisierter Arbeitsteilung, in denen es um Frauen geht. So sind die Nannies und Haushälterinnen aus dem globalen Süden, die Frauen aus dem globalen Norden von familiärer Sorgearbeit entlasten und so Freiräume für Erwerbstätigkeit bzw. Karriere schaffen ein vergleichsweise breiter erforschtes Beispiel. Eun-Jeung Lee zeigte am Beispiel des Brauthandels in Ostasien, dass sowohl Geschlechterbeziehungen als auch Konzeptionen von Männlichkeit und Weiblichkeit in regionalen und lokalen Kontexten von den Strukturen eines globalen Kapitalismus beeinflusst sind. Innerhalb der Vorlesung reflektierte Ingrid Kummels am Beispiel von binationalen Beziehungen im Kontext von Tourismus nach Kuba über die Folgen von Globalisierung für Geschlechterverhältnisse. Sie betonte die Ambivalenz und verschiedenen Aushandlungen der jeweiligen Beziehungen, in denen sich ökonomische und romantische Motive überlagern und auch innerhalb des Verlaufs solcher Beziehungen verschiedene Bedeutungen einnehmen. Ebenso zeigte sie, wie Bilder von kubanischer Männlichkeit und Weiblichkeit bzw. von „Kubanisch-Sein“ innerhalb dieser Aushandlungsprozesse z.B. in Bezug auf Eigenschaften wie Erotik, Tanztalent oder einen Hüftschwung konstruiert werden. Wie Geschlechterbilder in einer zunehmend globalisierten Medienöffentlichkeit zirkulieren, demonstrierte Martin Lüthe exemplarisch, als er Männlichkeitsbilder und die Inszenierungen des schwarzen Körpers im Basketball am Beispiel Michael Jordans in den Blick nahm.

Mit Fokus auf Europa widmeten sich mehrere Vorträge dem Phänomen, dass Verflechtungsprozesse oft zugleich Abwehrreaktionen hervorrufen und mit Ab- und Ausgrenzungen einhergehen. Claudia Bruns demonstrierte am Beispiel der Grenzziehungen der Außengrenze der EU inwieweit diese auch geschlechtlich konnotiert sein können und die jeweiligen historischen Bilder eines außereuropäischen Anderen sich auf unterschiedliche rassifizierende und vergeschlechtlichende Bilder stützte. SCHIRIN AMIR-MOAZAMI zeigte in ihrem Vortrag unterschiedliche europäische Diskursmuster und Verhandlungen von Differenz in Bezug auf Geschlecht und den Islam auf. Das Augenmerk lag dabei auf der Analyse vorherrschender Stereotype, in denen sich Konzeptionen von Geschlecht und dem Islam vermischen und der Frage, inwiefern sich diese Stereotype durch Globalisierungsprozesse wandelten. Auch Theresa Wobbe sprach darüber, dass Globalisierungsprozesse nicht immer oder oft nur vordergründig mit einer Homogenisierung kultureller Praktiken und Identitätsentwürfe einhergehen. Sie zeigte, dass gerade Verflechtungsprozesse Diversität hervorbringen können und lokale oder regionale Identifikationen befördern. Spezifisch ging es ihr um die Frage, wie sich die Gleichberechtigungskonzepte der EU innerhalb solcher Homogenisierungs- bzw. Diversifizierungsprozesse verorten lassen.

Die Ringvorlesung präsentierte Ausschnitte aus einem in unterschiedlichen Disziplinen florierenden Forschungszweig, der sich mit der Frage nach Globalisierung und *gender* befasst. Neben der Vielfalt empirischer Studien, die zu diesem Thema bereits existieren, gab die Vorlesungsreihe jedoch auch Einblick in die sich oft widersprechenden theoretisch-methodischen Ansätze in der Forschungslandschaft und bot eine Plattform für konstruktive Diskussionen unterschiedlicher Herangehensweisen und Sichtweisen.

(Bericht der Organisatorinnen)